

*Karolina Kowalska & Nelly Kamińska*

## **Polnische Weihnachten**

**Weihnachten zählt in Polen zu den wichtigsten katholischen Festen und spielt in der polnischen Kultur und Tradition eine große Rolle.**

---

**24. Dezember:** Heiligabend – der Tag, an dem Christen die Geburt Jesu erwarten. Auch wenn dieser Tag traditionell einer der wichtigsten im polnischen Kalender ist, ist er ein Werktag.

**25. Dezember:** Weihnachtstag – Feiertag

**26. Dezember:** Tag des Hl. Stefanus, des ersten christlichen Märtyrers – Feiertag

---

Polen lieben das Weihnachtsfest. Die Bräuche, die mit diesem wunderschönen Familienfest verbunden sind, bei dem der Geburt Jesu gedacht wird, wurden über Generationen hinweg hoch geschätzt. In dieser besonderen Zeit wird in jeder polnischen Familie ein Weihnachtsbaum geschmückt, die Weihnachtsoblate geteilt, werden Weihnachtslieder gesungen und Geschenke verteilt.

Am Heiligabend, also am 24. Dezember, beobachten die Kinder in der Abenddämmerung den Himmel, um den Abendstern am Himmel zu entdecken. Dieser ist das Zeichen dafür, dass das offizielle Abendessen am Heiligabend beginnen kann. Höhepunkt der Feierlichkeiten ist, wenn die Familienmitglieder die Weihnachtsoblate teilen und sich gegenseitig das Beste wünschen. Dieser Brauch ist ein Symbol für Versöhnung, Liebe, Freundschaft und Frieden, vor allem aber für Vergebung.

Erst nachdem sie die Weihnachtsoblate geteilt haben, dürfen die Familienmitglieder am gedeckten Tisch Platz nehmen. Meist legen die Gastgeber kleine Bündel Heu unter die weiße Tischdecke, welche die Tischgesellschaft später hervorzieht. Ein langer und gerader Halm prophezeit ein gutes Jahr ohne Probleme oder Schwierigkeiten. Auf dem

Tisch befindet sich außerdem zusätzliches Gedeck, falls ein Reisender oder ein unerwarteter Gast auftaucht. Auch dieser sollte an solch einem besonderen Tag nicht allein sein. Außerdem steht ein leerer Teller zum Gedenken an verstorbene Familienmitglieder auf dem Tisch.

### **Weihnachtliche Speisen**

Am Weihnachtsabend werden traditionell zwölf Gerichte serviert, welche die zwölf Monate des Jahres oder die zwölf Apostel symbolisieren. Ein anderer, weit verbreiteter Brauch ist es, eine ungerade Anzahl an Gerichten zuzubereiten. Es können demnach fünf, sieben oder sogar elf Gerichte serviert werden. Man sagt: Je vielfältiger das Essen, umso größer wird der Wohlstand der Teilnehmer sein.

Historische Berichte belegen, dass das Abendessen am Weihnachtsabend früher insbesondere auf dem Land nur aus den Früchten der Erde zubereitet wurde: landwirtschaftliche Erzeugnisse und Früchte aus den Wäldern, Flüssen, Teichen und Seen. Auf diese Weise erwiesen die Bauern der Mutter Erde ihre Ehre. Fischgerichte, welche die Kirche als Fastenmahlzeit betrachtete, wurden anfangs meist in den Häusern von Fischern und Herren sowie in Klöstern gereicht – hauptsächlich in Orten, die ihre eigenen Fischzuchtteiche hatten, was in Polen recht häufig der Fall war.

Im Laufe der Jahre wurde Karpfen in Polen zum wichtigsten Fischgericht am Weihnachtsabend. Man reicht ihn üblicherweise mit einer Sauce aus geriebenem Meerrettich oder in Aspik mit Gemüse. Vermutlich erinnern sich nur noch wenige daran, dass der Karpfen auch in einer grauen Sauce (der sog. „polnischen Sauce“) serviert wurde, die auf Basis von Fischblut und Wein zubereitet wurde.

Eine in Polen heimische Karpfenart, der sog. „Zator-Karpfen“, hat besonders zartes Fleisch. 2011 erhielt diese Sorte von der Europäischen Kommission den Status der geschützten Ursprungsbezeichnung. Diese Fischart wird in der Woiwodschaft Kleinpolen gezüchtet, genauer gesagt in drei Nachbargemeinden: Zator und Przewice im Landkreis Oświęcim und Spytów im Landkreis Wadowice.

Abgesehen vom Karpfen sind folgende Gerichte am Heiligabend in Polen auf dem Esstisch unverzichtbar: Borschtsch, zubereitet aus Roter Beete oder Pilzen und serviert mit Ravioli-ähnlichen Teigtaschen mit Pilzfüllung, Piroggen mit Kohl- und Pilzfüllung sowie Salate und Fisch, darunter auf verschiedenste Art und Weise angerichtete Heringe. Weihnachtliche Nachspeisen sind z. B. Mohnstrudel, Honigkuchen, Mürbeteigplätzchen mit Mandeln, Nüssen und Rosinen sowie Apfel-, Birnen- und Pflaumenkompott. „Kutja“ (eine Weizenspeise mit Mohn und Honig) ist wiederum ein Überbleibsel alter Bräuche zum Gedenken an die Verstorbenen.

### **Der Weihnachtsbaum**

Ohne einen Weihnachtsbaum wäre die festliche Atmosphäre nicht vollständig. Die Tradition, einen Weihnachtsbaum zu schmücken, gelangte im 18. Jahrhundert von Deutschland nach Polen. Bevor dieser Brauch nach Polen kam, dekorierte man die Wohnungen mit Tannen-, Kiefer- oder Fichtenzweigen und einem Getreidebündel in den Ecken.

Der Baum soll das Haus und seine Bewohner vor dem Bösen schützen. Der Stern, der oft auf den Weihnachtsbaum aufgesetzt wird, symbolisiert den Stern von Bethlehem. Der Weihnachtsbaum, der reich geschmückt ist, bleibt üblicherweise bis zum Dreikönigstag (6. Januar) stehen.

### **Weihnachtslieder**

Am Weihnachtsabend und die ganze Weihnachtszeit über werden in Polen Weihnachtslieder gesungen – traditionelle Lieder über die Geburt Christi. Die ältesten von ihnen reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück. Sie wurden von Generation zu Generation weitergegeben. Die bekanntesten Weihnachtslieder, wie z.B. „Wśród nocnej ciszy“ (Inmitten der nächtlichen Stille), „Lulajże Jezuniu“ (Schlafe, mein Jesuskind) oder „Bóg się rodzi“ (Christus ist geboren), stammen aus dem 18. Jahrhundert und werden auch heute noch gesungen.

Nach dem Festmahl besucht man um Mitternacht die Hirtenmesse in der Kirche, wo der nächtlichen Gebete der Hirten, welche die Geburt Jesu in Bethlehem erwarten, gedacht wird.

**Beim Abendessen am Heiligabend darf die Weihnachtsoblate („opłatek“), ein kleines Stück Brot aus Weizenmehl, nicht fehlen.**

Sobald der Abendstern am 24. Dezember am Nachthimmel erstrahlt, beginnen viele polnische Familien ihr Weihnachtsmahl, indem sie die Weihnachtsoblate teilen. Sie folgen so einer jahrhundertealten Tradition, der zufolge man erst zu essen beginnen darf, wenn man sich gegenseitig die besten Wünsche geäußert hat. Die Weihnachtsoblate ist ein Zeichen für Vergebung und Versöhnung, Freundschaft und Liebe. Das Material, aus dem sie hergestellt ist (Brot) unterstreicht die irdische Natur dieser Wünsche.

Der Brauch der Weihnachtsoblate ist auch in Litauen, Weißrussland, der Slowakei, der Ukraine, Tschechien und Italien verbreitet. In Polen hingegen ist diese Tradition am engsten mit dem Weihnachtsabend verbunden.

Früher glaubte man, dass diejenigen, welche die Weihnachtsoblate miteinander teilten, auch ihr Brot im kommenden Jahr miteinander teilen würden. Aus diesem Grund achten viele Polen immer noch darauf, jedem ihrer Lieben einen Teil ihrer Weihnachtsoblate abzugeben. Diejenigen, die in dieser Zeit des Jahres weit weg von Zuhause sind, erhalten wahrscheinlich ihre Oblate zusammen mit ihrer Weihnachtspost.

Die Bernhardinerinnen aus einem Kloster in Łódź bereiten sich bereits im Juli auf die Oblatenproduktion vor. Auch wenn sie dies ohne Buchhaltung tun, versuchen sie, allen Bestellungen nachzukommen. „Das Oblatenrezept ist sehr einfach: man benötigt nur Wasser und Weizenmehl. Das ungesäuerte Brot erinnert an die jüdische Matze, welche die Juden bei ihrem Auszug aus Ägypten mitnahmen, da ihnen beim Aufbruch keine Zeit blieb, das Brot säuern zu lassen“, so Mutter Oberin Józefa Dzikoń in einem Gespräch mit Polska.pl. Die Oblaten werden noch immer in den gusseisernen Maschinen aus Czešto-

chowa hergestellt, die der Orden 1987 gekauft hatte, als er seine Oblatenwerkstatt eröffnete. „Wir sind Nonnen und unsere Arbeit ist es, zu beten, wir müssen jedoch auch unseren Lebensunterhalt bestreiten. Religiöse Orden verdienen ihren Lebensunterhalt durch Kollekten, heutzutage werden diese zunehmen durch Arbeit ersetzt. Wir müssen unseren Lebensunterhalt im Geist der Buße und Einfachheit verdienen, weshalb wir Kommunions- und Weihnachtsoblaten herstellen und dabei für diejenigen beten, die sie empfangen“, erklärt die Ordensschwester.

In dem Kloster in Łódź stellen Gruppen aus vier bis fünf Schwestern die Oblaten her. Sie müssen schnell arbeiten, denn die Oblaten benötigen nur eine Minute, um fertig zu backen. Bleiben sie länger in der Maschine, werden sie bräunlich und eignen sich nicht mehr für das weihnachtliche Festmahl. Die Nonnen stellen die Oblaten in zwei verschiedenen Größen her: 18 cm x 10 cm und 10 cm x 6 cm.

Die im Kloster hergestellten Weihnachtsoblaten werden dann von einem Priester gesegnet. Die Ordensschwestern halten an ihrem alten Rezept fest, das sich seit dem Mittelalter nicht geändert hat. Damals, d.h. im 9. Jahrhundert, begannen die Christen, bei ihren Ritualen Oblaten statt Brot zu verwenden, das auch in heidnischen Ritualen üblich war. Um das Sakrale von dem Heidnischen abzugrenzen, untersagte Karl der Große die Verwendung von Brot. Aus diesem Grund begannen die Christen, ungesäuertes Gegenstück ohne Salz oder Hefe herzustellen. Diese Art von Kommunionsoblate verbreitete sich in Westeuropa sehr schnell. In der orthodoxen Kirche wird gesäuertes Brot hingegen bis heute verwendet.

Im 15. Jahrhundert wurden die Kommunionsoblaten erstmals außerhalb der Liturgie verwendet. Polen folgte diesem Beispiel bereits zwei Jahrhunderte später. Anfangs stellten noch Priester und Mönche die Oblaten her, später auch Personen, die der Kirche nahe standen, z.B. Organisten. Zunächst wurde der cremige Teig auf heißen Steinen gebacken, wobei seit dem 9. Jahrhundert Eisenzangen als zusätzliche Werkzeuge zum Einsatz kamen. Ein Jahrhundert später begann man, die Formen mit religiösen Motiven wie einem Lamm, einem Kreuz oder einer Hostie zu dekorieren. In die Weihnachtsoblaten werden nach wie vor Symbole und religiöse Szenen geprägt.

Auch wenn die Klöster die Weihnachtsoblaten ohne jegliche Zusätze herstellen, haben einige Regionen in Polen ihre lokalen Varianten, z. B. die „światy“, bunte Oblaten, die zur Dekoration auf die Spitze des Weihnachtsbaums gesetzt werden, oder der „radośnik“ – eine mit Honig bestrichene Oblate, die in Schlesien sehr beliebt ist.

**Polen ist weltweit einer der gefragtesten Produzenten von Christbaumkugeln. Jede handgemachte Christbaumkugel ist ein kleines Meisterwerk.**

Christbaumkugeln aus Glas wurden 1847 von Hans Greiner, einem Mitarbeiter des Glaswerks in Lauscha, erfunden. Er konnte es sich nicht leisten, glasierte Früchte und bemalte Nüsse zu kaufen, mit denen die reichen Bürger ihre Weihnachtsbäume üblicherweise schmückten, weshalb er Glasschmuck aus den Materialien blies, die ihm zur Verfügung standen. Er hatte wahrscheinlich nicht erwartet, dass seine Erfindung das Glaswerk vor dem Bankrott retten und später die ganze Welt in Erstaunen versetzen würde.

Die deutschen Christbaumkugeln gelangten zusammen mit der Mode des Christbaumschmucks nach Polen. Das Land wurde später zu einem der größten Hersteller von Glasverzierungen weltweit. Christbaumkugeln „made in Poland“ sind überall beliebt, die Qualität ihrer Herstellung und ihrer feinen Gestaltung werden weltweit hoch geschätzt.

„Die Anfertigung einer aus Glas gefertigten Christbaumkugel ist ein sehr komplexer Vorgang“, so Małgorzata Ciszewska, Christbaumkugeldesignerin und Besitzerin des Geschäfts „Bombkarnia“ in Warschau. Noch komplizierter wird es, wenn nicht-kugelförmiger Christbaumschmuck hergestellt werden soll (z. B. in Gestalt von Tieren oder Objekten). In diesem Fall werden besondere Gussformen benötigt.

„Wir beginnen damit, die Christbaumkugel auf dem Papier zu entwerfen. Auf dieser Grundlage erarbeitet ein Skulpteur ein Modell aus Modelliermasse. Danach wird ein Gipsabdruck genommen und eine Form aus Aluminium hergestellt. Die Form besteht aus

zwei Hälften, die dem Christbaumschmuck beim Zusammenfügen seine charakteristische ‚Naht‘ verleihen“, erklärt Małgorzata Ciszewska.

Als nächstes wird eine Glasröhre über einem Brenner auf ca. 700 °C erhitzt und, sobald das Glas formbar ist, zu einer Glaskugel geblasen. „Das ist ein erstaunlicher und irgendwie magischer Anblick. Ich habe selbst schon versucht, Glas zu blasen, und ich versichere Ihnen: Es ist nicht einfach“, berichtet Ciszewska.

Zur Herstellung von anderen Formen wird das erhitzte Ende der Röhre in eine bereits vorbereitete Form gelegt und dann geblasen. Diese muss in einem Atemzug geblasen werden, denn Glas erhärtet sehr schnell.

Anschließend wird die Glaskugel mit Silbernitrat überzogen. „Ohne diese Beschichtung wären die Christbaumkugeln auch nach der Lackierung noch durchsichtig. Es sei denn, wir wollen, dass es so ist“, erklärt Ciszewska. Im letzten Schritt wird dann die Kugel per Hand dekoriert. Muster werden z.B. mit speziellen Bürsten aus Naturhaar aufgetragen. Motive sind beispielsweise Blumen, Schneeflocken, Zeichentrickfiguren, Weihnachtsmänner, Winterlandschaften mit schneebedeckten Hütten oder mit Geschenken gefüllte Schlitten, die von Rentieren gezogen werden.

Was wird außerdem noch zur Dekoration der Christbaumkugeln verwendet? „Wir verwenden auch Edelsteine und Schmucksteine wie z. B. Achat und Amethyst, Swarovski-Steine, Perlen, verschiedene Textilien, Bänder und bunte Federn – um nur einige zu nennen – um die Kugeln von innen und außen zu verzieren“, erklärt Janusz Prus, Vorsitzender der Firma „Vitbis“ in Złotoryja, dem größten Christbaumkugelhersteller in Polen (der täglich ca. 100.000 Schmuckstücke herstellt). „Unsere Bernstein-Kollektion ist bereits seit zehn Jahren sehr gefragt.“

### **Regionale und historische Inspirationen**

„Jedes Jahr entwickeln wir die Muster, Entwürfe und Kollektionen weiter und fügen ihnen etwas Neues hinzu. Ich wollte die Kugeln um polnische Themen erweitern, weshalb

ich unsere ethnografische Kollektion entwarf. Unsere Menschenfiguren, die traditionelle Volkstrachten aus Łowicz, Kraków, Kurpie oder Sieradz tragen, sind sehr beliebt. Eine weitere sehr beliebte Christbaumkugelreihe die der Łowiczzer Scherenschnitte“, erklärt Małgorzata Ciszewska. Dieses Jahr wurde eine weitere Kollektion aus altpolnischen Motiven um die polnischen Königinnen erweitert. „Unsere Inspiration waren hier die Geschmeide mehrerer polnischer Königinnen, weshalb ich deren korrekte Darstellung sehr wichtig nahm. Dazu verwendete ich künstliche Perlen, gefärbte Kristalle und verschiedenfarbige Brokate. Diese Kollektion zeigt auch Ritter, Sarmaten in Kontuszen (Adelsbekleidungen) und Edeldamen in reich verzierten Kleidern“, fügt sie hinzu.

Die meisten polnischen Christbaumkugeln werden exportiert. „Früher exportierten wir 90–95 % unserer Herstellung. Heutzutage gehen ca. 60 % in den Export“, so Janusz Prus. Nach Aussage von Herrn Prus sind folgende westeuropäische Länder die größten Abnehmer der Christbaumkugeln: Deutschland, die Benelux-Staaten, Italien und Großbritannien, das wiederum die üppigsten Verzierungen in Kaufhäusern wie „Harrods“ verkauft. „Mit jedem Jahr wird unsere Stellung auf dem amerikanischen Markt stärker. Dieses Jahr haben wir den japanischen Markt erschlossen.“

Die polnischen Christbaumkugeln sind auch beliebte Geschenke für Diplomaten. „Wir haben beispielsweise Christbaumkugeln für Barack Obama, Nicolas Sarkozy sowie den Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus Kyrill I. hergestellt“, so Małgorzata Ciszewska. „Zum Abschluss der polnischen EU-Ratspräsidentschaft war der Weihnachtsbaum vor dem Europäischen Parlament in Brüssel mit unseren Christbaumkugeln geschmückt.“

Ein Unternehmen namens „Silverado“, das aus Józefów in der Nähe von Warschau stammt, hat eine besondere Christbaumkugel für den ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Dick Cheney, in der Form seines Hauses hergestellt.

Dem Anschein zum Trotz ist die Herstellung von Christbaumkugeln keine saisonabhängige Tätigkeit. Um sicherzustellen, dass alle Bestellungen ausgeführt werden, beginnen die Christbaumkugelhersteller am Anfang des Jahres damit, neue Kollektionen zu



entwerfen und die Produktion läuft spätestens im Sommer auf Hochtouren. Kurz danach werden bereits die ersten Christbaumkugeln ins Ausland versandt.

„Polnische Christbaumkugeln sind ein Markenzeichen“, so Janusz Prus. „Unsere Christbaumkugeln können auf eine sehr lange Tradition zurückblicken und zeichnen sich durch Talent, exquisites Design, Handwerk und hochwertige Materialien aus. Man könnte sagen, die polnischen Christbaumkugeln haben eine Seele.“

*Quelle: Poland.pl*

*Übersetzung: Agata Biernacka*